

## Strip Me Naked im Garten von Iles Erika

Die Berliner Band Strip Me Naked will ihren Namen eher als Seelenstriptease denn als Aufforderung verstanden wissen, sich die Kleider vom Leib zu reißen. Auf der Sommerbühne im Biergarten Iles Erika gelte es heute Abend, „das Leben, die Liebe und den Rock'n'Roll“ zu feiern. Ekstatische Melodien nehmen sich die Musiker vor, Blues- und Country-Elemente streuen sie ein. Seit Erscheinen der Debütplatte „Good Morning Mr. Average“ vor zehn Jahren tourt die Gruppe ausdauernd und macht nun im Leipziger Süden Halt.

Strip Me Naked, heute, 19 Uhr, Biergarten Iles Erika, Bernhard-Göring-Straße 152, Eintritt frei oder Hutspende

## Djangophon bei Dr. Hops

Ensembles, die auf den Spuren des legendären Gitarristen Django Reinhardt (1910 bis 1953) wandeln, verraten ihre Inspiration oft bereits im Bandnamen. Das ist für Fans sehr praktisch und gilt auch für die Gruppe Djangophon, die immer am letzten Donnerstag eines Monats in der Leipziger Craft-Beer-Bar Dr. Hops auftritt. Jazz, Bossa, Boléro und Improvisation verbinden die Musiker im Zeichen des großen Meisters. Und egal, ob die Melodielinien genauso verzaubern wie seinerzeit – sie allesamt tragen Django im Herzen. Und darauf kommt es an.

Djangophon, Donnerstag, 20 Uhr, Dr. Hops, Eichendorffstraße 7, Eintritt frei

## SZENE-TIPPS

**Sommertheater 1:** Die Inselbühne bringt auf dem Dach der **Moritzbastei**, Kurt-Masur-Platz 1, heute um 20 Uhr wieder Jacques Offenbachs „**Banditen**“ auf die Bühne – gemischt mit einem Stück zum 30-Jährigen des Mauerfalls. Eine herrliche Persiflage auf die real existierende Kulturförderung, Vorverkauf 24 Euro/16,90 Euro.

**Sommertheater 2:** Theater Light II Comico mischen im überdachten **Feinkost-Hof**, Karl-Liebknecht-Straße 36 heute um 19 Uhr wieder den „**Zauberer von Oz**“ mit „Die Tribute der Smaragdnen Stadt“ ins Rampenlicht, Eintritt 12/8 Euro.

Weitere Hinweise auf der Serviceseite Leipzig Live

# Zuhause ist ein Kamm

Wie Mosaik-Verein und Rote Rübe im Ost-Passage-Theater die Fluchterfahrungen ihrer Darsteller auf die Bühne bringen

VON EVA FINKENSTEIN

Ein Mann steht in einem Imbiss am Tresen und bestellt ein Wasser. Keine große Sache, könnte man meinen. Wasser ist da, er hat Geld und klar gesagt, was er will. „Und was dazu?“, fragt die Bedienung. „Nichts. Nur ein Wasser.“ „Okay, und welches Sandwich?“ – „Ein Wasser, bitte.“ – „Aber welches Brot?“ Am Ende bezahlt der Reisende zehn Euro für ein Wasser – als Teil eines Menüs, das er nie haben wollte.

Eine Szene, zu sehen im Ost-Passage-Theater in „Ele'ment(e)re“. Das Stück ist ein Ausschnitt aus dem Theaterprojekt „Um uns der Wandel“, das der Mosaik-Verein und das Community-Theater Rote Rübe in Kooperation auf die Beine stellen. Nicht-professionelle, in Leipzig lebende Darstellende ganz unterschiedlicher Herkunft machen hier gemeinsam Theater und zeigen in „Ele'ment(e)re“ das Ergebnis ihrer Beschäftigung mit dem Thema „Fremdsein“.

Der scheinbar banale Vorgang des gescheiterten Wasserkaufes bringt auf den Punkt, warum es in „Ele'ment(e)re“ geht – und was sich schwer in Worte fassen lässt. Als Zuschauerin kann man nämlich kaum auseinanderklammern, was in der Szene vor sich geht. Eine Art sprachlich-kulturelles Missverständnis? So scheint es zunächst, denn der Reisende spricht nicht akzentfrei Deutsch. Doch der eigentliche Punkt ist die Fremd-Machung dessen, der eine Sprache nicht perfekt beherrscht. Die Unmenschlichkeit formalisierter Abläufe im Alltag, denen derjenige noch stärker ausgeliefert ist, der – vermeintlich – ortsübliche Gepflogenheiten nicht verinnerlicht hat. Und die Erfahrung des Sich-Fremdfühlens, der Unsicherheit, die dabei im Reisenden selbst entsteht: „Will sie mich nicht verstehen?“

Fremdsein hat viele Facetten. Wie kann man ein so vielschichtiges Gefühl zum Ausdruck bringen? „Ele'ment(e)re“ nutzt dafür das Bild der Reise. Verschiedene Akteure, die erzwungen oder freiwillig einen Aufbruch gewagt haben, begegnen sich in einem Bus. Zwei Söhne, von der besorgten Mutter in eine ungewisse Zukunft verabschiedet. Ein Kind, von den Eltern in ein anderes Land mitgenommen. Eine junge Frau, von der Ferne angezogen.



Authentisch und zugleich verfremdet: Spielszene aus dem Stück „Ele'ment(e)re“ aus dem Projekt „Um uns der Wandel“ im Ost-Passage-Theater.

Foto: Christian Modia

Was sie verbindet, sind Fluchterfahrungen im erweiterten Sinn. Sei es aus Syrien nach Europa, um von dort aus die Familie zu unterstützen, aus der Enge der Familie auf eine Reise nach Indien, oder aus der Kleinstadt vor den Rechten, die dort aufmarschieren. Die junge Europäerin mit Fernweh, voll Sorgen um die zurückbleibende Katze, wird mit dem jungen Geflüchteten in Deutschland kontrastiert, voll Sorgen um Familie und Elternhaus. Nicht, um Erfahrungen gegeneinander auszuspielen oder Gefühle zu werten – sondern um zu zeigen, was beide bei aller Verschiedenheit verbindet.

Das Besondere ist dabei, dass nichts erfunden ist: Auf der Bühne zu sehen sind

die Geschichten der Protagonistinnen, seien sie aus Venezuela, Luxemburg oder Estland. Authentisch und zugleich verfremdet durch wechselseitige Rollenübernahmen und die Reduktion auf einzelne Bilder und symbolische Objekte. Theatertherapeut und Projektleiter Robert Clement beschreibt, wie das Stück in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist. Wie die Schauspielenden mit dem körperlichen Ausdruck eine Sprache für ihre Gefühle entwickelt haben. Bezüge von Clements Theaterarbeit sind das Community Theatre oder das Theatre of Witness: Ansätze gemeinsamen nicht-professionellen Theatermachens mit dem Ziel, eigenen Erfahrungen und prägenden Erleb-

nissen eine Stimme zu verleihen. Und so aktiv Gemeinschaft zu gestalten – mit dem, was jeder als Prägung mitbringt.

Das gelingt durch konkrete Bilder, die aus Bewegung hervorgehen und die mehr ausdrücken als Sprache allein. Am Ende entsteht eine Collage, in der einem plötzlich klar wird, wie „Fremdheit“ für die anderen aussieht. Oder „Zuhause sein“: Das ist für einen der Kamm der Oma und für eine ein Basketball und für zwei ein Topf. Oder ein Schokomuffin.

Überhaupt, das Essen. Neben dem elementaren Chaos, symbolisiert durch Feuer, Wasser, Wind und Erde, das alle mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen auf der Reise durcheinanderwirbelt, liegt im

gemeinsamen Essen die Möglichkeit, sich miteinander zuhause zu fühlen. Wie auch die Musik: Die letzte Szene ist ein gemeinsames Lied auf Paschtu, das alle verbindet, ohne das die konkrete Bedeutung eine Rolle spielt.

Das Ost-Passage-Theater in der Eisenbahnstraße, bis auf den letzten Platz gefüllt, ist übrigens ein passender Ort für das Projekt. Die belebte Magistrale, der Aldi-Parkplatz direkt vor der Tür: ein spannender Transit-Ort, an dem viele Geschichten und Hintergründe aufeinander treffen. An dem die Fragen nach Fremdheit und Zuhause-Sein gut passen – und auch die gemeinsame Suche nach Antworten.

Anzeige

# Alles, was Sie unterwegs brauchen.

LVZ E-Paper + Samsung Galaxy Tab 10.1 (2019) für nur **3,90 €\*** statt **7,90 €\*** monatlich!

Nur für kurze Zeit!

## Immer up to date mit dem LVZ E-Paper und Tablet zum Superpreis!

- ✓ Dynamischer 3D-Sound, hohe Akkuleistung und fühlbare Wertigkeit durch ein Aluminium-Gehäuse
- ✓ Nur für kurze Zeit erhältlich
- ✓ Sparrate nur kombinierbar mit dem Samsung Galaxy Tab 10.1 (2019), WLAN, schwarz

Fast geschenkt!  
LVZ E-Paper lesen + Galaxy Tab 10.1 (2019) für nur 3,90 €\*!

Gleich Tablet abholen und auf Wunsch kostenfrei einrichten lassen:

LVZ Media Store im LVZ Foyer, Leipzig (Peterssteinweg 19)

Online bestellen auf: [lvz-mediastore.de/sparrate](http://lvz-mediastore.de/sparrate)

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG